

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1856

8.2.1856 (No. 66)

Die Karlsruher Zeitung erscheint wöchentlich zweifach. Abonnementpreis für die Karlsruher Zeitung und das Großh. Badische Allgemeine Anzeigblatt zusammen: vierjährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 2 fl. 8 kr., halbjährlich 1 fl. und 4 fl. 15 kr. Die Karlsruher Zeitung wird nicht ohne das Allgemeine Anzeigblatt abgegeben.

N^o 66.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr für die Karlsruher Zeitung: die gewöhnliche Zeitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Ruel-Friedrichs-Straße Nr. 11. — Für Frankreich abonnirt man bei Herrn G. Alexandre (Brangosse Nr. 28) in Straßburg und bei dem Bureau central de publicité pour l'Allemagne (S. cité Bergère) zu Paris.

Karlsruhe.

Freitag, 8. Februar.

1856.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 7. Febr. 22. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, unter dem Vorzuge des Präsidenten Junghanns.

Auf der Regierungsbank: Staatsrath Frhr. v. Weichmar, General Ludwig, Geh. Kriegsrath Bogelmann, und später Ministerialrath Bär.

Nach Bekanntmachung der eingekommenen Petitionen durch das Sekretariat und nach Eröffnung des Präsidenten, daß nach einer Mittheilung der Ersten Kammer diese den Rechnungsnachweisungen des Finanzministeriums für 1852—53 die Genehmigung erteilt habe, führte die Tagesordnung zur Diskussion des Berichts des Abg. Knittel über das Budget der Kriegsverwaltung für 1856 und 1857.

Der Präsident der Budgetkommission, Abg. Bär (von Karlsruhe), beginnt die Diskussion mit folgenden Worten: „Das Budget der Militärverwaltung war seit vielen Jahren sowohl in diesem Hause, als in den Ständeversammlungen unserer Nachbarstaaten ein Gegenstand der besondern Aufmerksamkeit und vielfacher, oft heftiger Diskussionen. Die Ursache davon lag theils in der bedeutenden Höhe des Militäraufwandes an sich, theils und vorzugsweise in dem durch die Bundes-Kriegsverfassung von 1821 — 22 gegebenen Spielraum zwischen dem Minimum und Maximum der Verpflichtungen. Diese letztere Veranlassung zu öfteren unangenehmen Erörterungen ist nun im Wesentlichen gehoben, indem durch Bundesbeschluß vom 8. Febr. 1855 die Verpflichtungen der Bundesstaaten bestimmter, wenn auch leider nicht erleichternd, festgesetzt worden sind. Hieraus und aus dem Umstande, daß das vorliegende Militärbudget in allen wichtigen Positionen auf das nach den Bundesbeschlüssen zulässige Minimum beschränkt ist, wird es erklärbar, daß Ihnen, m. H., der Antrag zur Annahme empfohlen wird, das ganze Budget — mit einigen kaum nennenswerthen Aenderungen — zu genehmigen, ein Antrag, der für Manche um so überraschender erscheinen mag, da er in einem Augenblick gestellt wird, wo eine in Aussicht stehende Steuererhöhung mehr als je zu möglichster Beschränkung des Staatsaufwandes auffordert.“

Ihre Kommission, m. H., hat diese Aufforderung nicht unbeachtet gelassen; sie hat das Budget mit Sorgfalt geprüft, alle Anstände gründlich erörtert, und sie kam mit voller Ueberzeugung und übereinstimmend zu den Ihnen vorliegenden Anträgen. Allerdings hätte die Kommission mit Hintansetzung der Gründe der Zweckmäßigkeit und Billigkeit da und dort Ermäßigungen an den Ausgaben des ordentlichen Budgets vorschlagen können; ich erinnere in dieser Beziehung nur an die Ersparnisse, welche sich an dem Lit. Armeekorps wegen verzögerter Aufstellung des 3. Füsilierbataillons und der 2. Festungsbatterie ergeben werden, an die Aufnahme einer bedeutenden Summe für Ausrüstung der Artillerie, an die unterlassene Einrechnung der Offiziere und Unteroffiziere der Strafkompagnie in den Dienststand der Infanterie, an die zugestandene 2 1/2-jährige Präsenz der Pontoniers etc. etc. Diese und einige andere, minder erhebliche Positionen hätten Gelegenheit gegeben, die Summe des Aufwandes im ordentlichen Budget um ca. 50,000 fl. für 1856 und um ca. 20,000 fl. für 1857 zu ermäßigen. Die Gründe, warum die Kommission diese Ermäßigung nicht vorschlägt, sind in dem Berichte angeführt, und wir glauben, daß Sie mit uns die Ueberzeugung theilen werden: daß es den wohlverstandenen Interessen des Landes besser entspricht, wenn durch Bewilligung der beantragten Summen in dem ordentlichen Budget eine große

Summe Dotation durch das außerordentliche Budget umgangen wird, als wenn wir durch Herabsetzung des Budgets uns nur mit dem Scheine einer Ermäßigung der Staatslast umgeben.

Hoffen wir, daß der Zeitpunkt nicht mehr ferne sei, wo die Verhältnisse es gestatten, die schwere Last des Militäraufwandes erheblich zu mindern; tragen wir aber das Unfrige bei, daß bis zu dem Eintreffen dieser Zeit das Militärbudget nicht fortan ein Gegenstand der Bekämpfung in diesem Hause sei. Auch von Seite der großh. Regierung wird, wie wir zu unterstellen Ursache haben, alles Mögliche geschehen, um nicht nur die Budgetsätze einzuhalten, sondern auch, um Ersparnisse zu erzielen. In dieser Voraussetzung — und nur in dieser — stellt die Budgetkommission die Anträge, welche Ihnen heute zur Berathung vorliegen.“

Kriegspräsident General Ludwig verweist darauf, daß die Kriegsverwaltung nur die nach der neuen Bundes-Kriegsverfassung zulässigen Minimalsätze in Anforderung gebracht habe, wie Dies im Näheren aus dem Kommissionsbericht hervorgehe, auf welchen er sich daher einfach beziehen könne. Redner erläutert deshalb nur in wenigen Beispielen die Anwendung dieser Minimalsätze.

Nachdem sich die Diskussion noch über die Anforderung von 10,000 fl. unter der Rubrik „Ausrüstung“, über die Aufrechnung der Offiziere und Unteroffiziere der Strafkompagnie in den Dienststand des Armeekorps, die Aufhebung der einzelnen Bataillone und die Errichtung von Regimentern zu 3 Bataillonen, die Garnison des künftigen neuen Bataillons, die Ersparnisse bei dem Pensionsetat, über die Präsenzzeit der Mannschaft, über die Ausführung der neuen Bundes-Kriegsverfassung in den beiden andern Staaten des 8. Armeekorps verbreitet hatte, aber keine besondere Anträge gestellt worden waren, wurde das Kriegsbudget nach den Anforderungen der großh. Regierung erledigt.

Hierauf wurde der Tagesordnung gemäß zur Diskussion über den Bericht des Abg. Prestinari, den Gesetzentwurf, das Eigenthum der Verlandungen des Rheins längs der französischen Grenze betreffend, übergegangen. Nach mehrstündigen Verhandlungen wurde das Gesetz nach den Anträgen der Kommission mit allen gegen 3 Stimmen angenommen. Das Nähere hierüber in den folgenden Nummern. Schluß der Sitzung.

** Orientalische Angelegenheiten.

Berlin, 3. Febr. Man schreibt den „Hamb. Nachr.“: „Ein Zirkular von hier, am 26. v. M. an die sämtlichen preussischen Gesandtschaften erlassen, spricht sich dahin aus, daß Preußen auf seinem bisherigen Wege verharren und seinerseits keine Schritte thun werde, um zur Theilnahme an den bevorstehenden Friedenskonferenzen zugelassen zu werden. Desterreich hat bei Mittheilung der für die Bundesversammlung bestimmten Vorlage die Hoffnung ausgesprochen, Preußen werde an den Friedenskonferenzen Theil nehmen und für den Fall, daß dieselben scheitern sollten, sich geneigt zeigen, bestimme und erweiterte Verpflichtungen im europäischen Interesse zu übernehmen, als es bisher auf sich genommen habe. Man hat österreichischer Seite es dabei Preußen nahe gelegt, in dieser Hinsicht die ersten Schritte zu thun. Die gedachte Zirkulardepesche vom 26. v. M. ist die Antwort darauf, und dieselbe ist ablehnend. Man erwartet hier vielmehr, daß Seitens der Westmächte eine Aufforderung zur Theilnahme ergehen werde, und glaubt, darauf einen Anspruch zu haben, weil denn doch schließlich die unbedingte Annahme der österreichischen Vorschläge in Petersburg auf Andringen des preu-

fischen Gesandten erfolgt sei. Schon jetzt steht so viel fest, daß Preußen in Frankfurt den österreichischen, auf Aneignung der Friedensvorschläge gerichteten Antrag bekämpfen wird. Hr. v. Beust wünscht überdies, daß Preußen dennoch fordere, daß ein eigener Gesandter des Bundes zu den Konferenzen zugelassen werde."

Wien, 5. Febr. Die Verbesserung der Lage der Christen in der Türkei wird nicht so leicht durchzuführen sein, mag auch die Pforte von den besten Gesinnungen beseelt sein. Schon jetzt soll sich sowohl die türkische Geistlichkeit, wie der höhere Klerus der griechischen nicht-unirten Kirche in einiger Aufregung befinden. Denn die von der Tanzimatkommission beantragte Reform des Gerichtswesens wird nicht nur dem Scheik ul Islam, sondern auch den griechischen Bischöfen das Recht nehmen, über die Unterthanen des Sultans zu Gericht zu sitzen. Dadurch glaubt sich nun der türkische und griechische Klerus in seinem Rechte gekränkt, und man besorgt, daß sie der Pforte viele Unannehmlichkeiten bereiten können. Deshalb ist, wie wir hören, bereits beantragt, daß sowohl die Donaufürstenthümer als auch ein Theil der slavischen Esalete durch österreichische und westmächliche Truppen so lange besetzt bleiben sollen, bis die nothwendigen Reformen in der Organisation und Verwaltung der Türkei vollständig durchgeführt sein würden. Dem Vernehmen nach ist es im Vorschlage, 10,000 Mann von jeder Macht als Besatzungstruppen im Lande zu lassen.

Aus Frankfurt, 4. Febr., wird der „Indep. Belg.“ telegraphisch gemeldet: „Ohne die unbedingte Annahme der österreichischen Vorschläge zu unterstützen, sollen die deutschen Mittelstaaten geneigt sein, eine Vertretung des Deutschen Bundes als solchen auf der Basis der jetzt von Rußland angenommenen Bedingungen bei dem in Paris zu eröffnenden Kongresse zu befürworten. Dieser Plan wird weder von Oesterreich, noch von Preußen vollkommen gutgeheißen; es ist deshalb die Annahme eines Kompromisses wahrscheinlich.“

Vom Bosphorus.

Konstantinopel, 24. Jan. In mehreren Kriegsräthen sind die für die nächste Campagne in Asien zu ergreifenden Maßnahmen berathen und mit deren Ausführung bereits begonnen worden. Die Armee in Erzerum wird auf 40,000 Mann gebracht werden. Nach den anatolischen Provinzen, Sinas, Koniah etc., sind Befehle abgegangen, bedeutende Proviantvorräthe anzuhäufeln und sie, sobald die Straßen gangbar zu werden anfangen, nach Erzerum zu dirigiren. 12,000 Kameele sollen zu diesem Behufe unverzüglich aufgebracht werden. Ungeachtet der Annahme der österreichischen Vorschläge von Seiten Rußlands wurde in einem jüngst abgehaltenen Kabinettsrathe beschlossen, mit den Kriegsrüstungen wie bisher fortzufahren. Der Eindruck, den diese Annahme in Konstantinopel hervorbrachte, war ein um so tieferer, als man weit davon entfernt war, ein solches Ereigniß zu erwarten. Man erwartet mit Ungeduld weitere Nachrichten, um zu erfahren, woran man eigentlich ist. — Baron Rothschild wurde vom Sultan in Audienz empfangen und mit großer Auszeichnung behandelt. Er wird Konstantinopel demnächst verlassen, um sich nach Smyrna und Jerusalem zu begeben.

Krimm.

Konstantinopel, 28. Jan. In Sebastopol dauert das Bombardement von Norden nach Süden fort. Alle Bierschiffe schicken die Artilleristen der Forts eine Kugel herüber. Sonntag, 20. d., 2 Uhr Morgens, brach in Balaklava eine Feuersbrunst aus, die glücklicher Weise bald gelöscht wurde und nur geringen Schaden verursachte.

Deutschland.

Karlsruhe, 7. Febr. In der heutigen 22. Sitzung der Zweiten Kammer fand die Berathung des ordentlichen Budgets der Kriegsverwaltung statt. Es ist dieses erstmals nach den neuen Bestimmungen der Kriegsverfassung des Deutschen Bundes aufgestellt und dadurch auch für die Zukunft von gewissem Werth. Die Kriegsverwaltung hat zwar schon seit 1850 theilweise ihre Forderungen mit Hinblick auf die zu erwartenden oder im Entwurf vorliegenden neuen Bundesbestimmungen, insbesondere der erhöhten Präsenzen, gestellt; durch die Kammern wurde aber diesen Verhältnissen bis zum Er-

scheitern bindender Bundesbeschlüsse doch nur mit besonderer Vorsicht Rechnung getragen, durch die Bewilligung der Forderungen für die höheren Präsenzen auf das außerordentliche Budget.

Da aber die nun rechtsgiltigen Bestimmungen über die Chargenverhältnisse einen erhöhten Pferdebestand bei der Reiterei und Artillerie und die Vermehrung des großh. Armeekorps um 1667 Mann in den wesentlichsten Theilen dort noch keine Berücksichtigung gefunden hatten, so mußte die Kriegsverwaltung in dieser Budgetperiode mit einer nicht unerheblichen Steigerung ihrer bisherigen Forderungen vor die Kammern treten, wenn sie sich auch bemüht hatte, überall, wo es die Interessen des großh. Armeekorps zuließen, zur Erleichterung der Finanzkräfte des Landes die Minimalsätze der Bundesforderungen in Anwendung zu bringen.

Die Budgetkommission hat in dem erstatteten Bericht anerkannt, daß die revidirte Kriegsverfassung eine Reihe sehr erfreulicher, zum Theil längst verlangter Verbesserungen und wirkliche Fortschritte darbiete; daß dadurch sehr bedeutende Schritte auf dem Wege der Einheit vorwärts gethan, und noch weitere nöthige angebahnt worden seien. Der Bericht erkennt darin Bestimmungen, welche Jeder, dem die Wehrhaftigkeit des deutschen Vaterlandes am Herzen liege, mit Befriedigung aufnehmen werde. Anders gestalte sich allerdings die Frage, wenn man überwiegend die finanzielle Seite in das Auge fasse. Bei den schon ohnehin schwer empfundenen Opfern für den Militäretat, und bei dessen weiterer Steigerung sei es doppelte Pflicht für die großh. Regierung sowohl, wie für die Kammer, bei allen Sätzen des Budgets wenigstens den durch die Bundeskriegsverfassung erlaubten niedersten Maßstab anzulegen.

Nach diesem Grundsatz verfahren, erörtert der Bericht die Forderungen der Regierung, stellt in lichtvoller und bündiger Weise die Resultate der Prüfungen und die Anträge der Budgetkommission dar, welche er in dem Hauptantrag zusammenfaßt: „Die Kammer möge die Reineinnahme mit je 42,550 fl. für 1856 und 1857, und den eigentlichen Staatsaufwand mit 2,461,164 fl. für 1856 und 2,449,465 fl. für 1857 genehmigen“, und schließt mit den Worten: „Nachdem wir durch obige Anträge, mit welchen wir das gesammte Budget der großh. Kriegsverwaltung ohne Verlängerung zur Annahme vorschlagen, dargethan zu haben glauben, daß wir, selbst in einer finanziell sehr schweren Zeit, die großh. Regierung nicht durch Verweigerung der Mittel an Erfüllung ihrer Pflichten gegen den Bund zu behindern beabsichtigen, geben wir uns der Hoffnung hin, die großh. Kriegsverwaltung werde in Erwiderung des derselben von den Ständen bewiesenen Vertrauens Alles aufbieten, um aus freier Wahl, wo irgend möglich, Ersparnisse eintreten zu lassen. Bei Verwirklichung der gegenwärtigen Friedensaussichten dürfte sich die Veranlassung dazu leicht bieten, indem es wohl gelingen mag, außer den durch die §§. 20 und 24 der Bundeskriegsverfassung gewährten Spielräumen, weitere auch anderwärts erwünschte Erleichterungen zu erringen.“

Die Zweite Kammer hat durch den heute einstimmig gefaßten Beschluß, den gesammten Anträgen der Budgetkommission beizutreten, sowohl dieser für die Klarheit und Gründlichkeit ihrer Arbeiten eine Anerkennung ausgesprochen, als auch der großh. Regierung das Zeugniß gegeben, daß dieselbe, bei ihren Bemühungen für die Erfüllung der Bundespflichten und die Erhaltung der Kriegstüchtigkeit des großh. Armeekorps, ihre Forderungen in geeigneten Schranken gehalten hat. Die Zweite Kammer hat aber damit zugleich durch ein hervorragendes Beispiel bewährt, daß sie auch zu finanziellen Opfern bereit ist, wenn dadurch der große Zweck der Einigung des deutschen Vaterlandes und der Tüchtigkeit des Bundesheeres gefördert wird.

Wir sind der Ueberzeugung, daß die Uebereinstimmung der Regierung und Stände unseres Landes in dieser für ganz Deutschland so wichtigen Angelegenheit nicht nur in dem engeren Vaterland Anerkennung finden wird, sondern daß dieses Beispiel auch in weitem Kreise unseres Gesamtvaterlandes gewürdigt werden und von ersprießlichen Folgen sein dürfte.

Karlsruhe, 7. Febr. Achte Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung auf Freitag, den 8. Febr., Morgens 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Bericht des

Fehr. v. Stengel über den an die Kommission zurückgewiesenen Art. 1 §. 11 des Gesetzentwurfs, einige Aenderungen des Strafgesetzbuchs betreffend. 3) Diskussion des Berichts des Fehr. v. Stengel über den Gesetzentwurf, Bestimmungen zur Verhinderung des Mißbrauchs der Presse betreffend. 4) Diskussion der Berichte des Abg. Lauer: a) über die Rechnungsnachweisungen der Eisenbahn-Betriebsverwaltung von den Jahren 1852 und 1853, den außerordentlichen Etat betreffend; b) über den Nachtrag zur Vergleichung der Budgetsätze mit den Rechnungsergebnissen der Jahre 1852 und 1853, den Antheil der großh. Staatskasse am Reinertrag der Main-Neckar-Eisenbahn betreffend.

Freiburg, 6. Febr. (Brsg. Ztg.) Mit dem Aschermittwoch ist die gewohnte Ruhe in unsere Stadt wieder eingezogen, nachdem die letzten Faschingstage ein Leben entwickelten, wie wir es seit Jahren zur närrischen Zeit nicht mehr zu sehen gewohnt waren. Tausende von Schaulustigen durchwogten die Hauptstraßen, um sich am Anblick der zahllosen Masken und Maskenzüge zu ergötzen, unter welchen sich besonders der von den Rheinländern zu Pferd und zu Wagen ausgeführte auszeichnete. Von allen aber verdient der auf dem vorgestrigen Ball der Harmoniegesellschaft stattgehabte wirklich großartige Maskenzug Erwähnung: Dem feierlichen Einzug des Prinzen Karneval, mit seinem wahrhaft glänzenden Hofstaate, folgten Gruppen aus Opern und Schauspielen, von mehr als 100 Theilnehmern ausgeführt. Die Kostüme waren sämmtlich sehr geschmackvoll und glänzend. Diese allgemeine und ungezwungene Fröhlichkeit, die sich während der Faschingstage allgemein kundgab, ist um so bemerkenswerther, als unverkennbar der Grund hiervon in der Zuversicht auf kommende bessere Zeiten liegt, die sich jetzt schon theilweise kundgeben, und um so mehr gesteigert werden dürften, wenn die Friedenshoffnungen bald realisiert würden.

Donauessingen, 6. Febr. Der Fasching wurde dieses Jahr auf eine besonders lebhafte und fröhliche Weise bei uns abgehalten. Nachdem derselbe schon am vorigen Donnerstag durch einen Triumphzug des „Hansel und Gretel“ in einem wirklich geschmackvoll verzierten Triumphwagen eröffnet wurde, fand am Montag ein großer Hanselzug statt. Am Dienstag Nachmittag wurde das von dem hiesigen bürgerlichen „Faschingsverein“ auf einem großen Wagen erbaute Auswandererschiff, unter dem Zulaufe einer ungeheuren Menschenmasse auch von entfernteren Orten, vom Stappel gelassen, und von den darauf befindlichen Matrosen und Passagieren unter dem Donner einer großen „hölzernen“ Schiffskanone einige Spiele ausgeführt. Abends war Ball im „Hirsch“, und erst spät suchten die Matrosen ihre „hängmatten“ auf. Das Schiff, unter Leitung des kunstfertigen und geschickten Malers W. Zäckle erbaut und mit Segel und Takelwerk versehen, nahm sich in der That recht hübsch aus, und bot dem Blicke des Zuschauers ein hier noch nie gesehenes Bild eines treu kopirten kleinen Seeschiffes dar. Die Ausführung gefiel allgemein, obgleich der bedeutende Kostenaufwand für wenige Stunden nicht ganz ohne Tadel geblieben ist.

Frankfurt, 5. Febr. Der Redakteur des im Frankfurter Gebiet erscheinenden „Volkstundes f. d. m. Deutschl.“ ist in diesen Tagen von der dortigen Kriminalbehörde zu 3 Monaten Korrekthaus verurtheilt worden. Veranlassung war ein bereits in öffentlichen Blättern besprochener Artikel, welcher mit Hinsicht auf die herrschende Theuerung zur Tendenz hatte, die unbemittelte Klasse gegen die Besizenden aufzureizen. Zu diesem Zweck war bekanntlich in dem infrimirten Artikel Fehr. v. Bethmann fälschlich lieblicher Aeußerungen gegen die Dürftigen beschuldigt worden, weshalb der Redakteur auf besondere Klage desselben schon früher eine Arreststrafe von 4 Wochen erhalten hatte.

Mainz, 5. Febr. (Fr. P.-Z.) Die Vorarbeiten zur Erbauung der Aschaffenburg und Mainz-Binger Eisenbahn haben von Seite des Verwaltungsraths der hessischen Ludwigsbahn schon begonnen, und zwar mit Anfertigung der bezüglichen Pläne, Karten, Vermessungen etc.

Wien, 4. Febr. Baron Bourquency, welcher am 3. Febr. von dem Kaiser Franz Joseph in besonderer Audienz empfangen wurde, wird wahrscheinlich schon am 7. d. Wien verlassen und sich nach Paris begeben. — In der hiesigen diplomatischen Welt wurde vor einigen Tagen von einem be-

vorstehenden Wechsel bei der russischen Gesandtschaft gesprochen, und Aeußerungen des Fürsten Gortschakoff schienen diese Gerüchte zu bestätigen. Doch glaubt man nicht, daß selbst auf einen Wunsch des Fürsten in diesem Augenblicke ein Personenwechsel eintreten würde.

Wien, 5. Febr. Der k. k. Legationsrath bei der österreichischen Gesandtschaft in Petersburg, Graf Karniki, ist am 4. in Begleitung des Grafen v. Szechenyi von Petersburg hier angekommen. — Der durch seine Missionen nach Schumla und Konstantinopel bekannte Oberst v. Löwenthal ist am 4. nach Paris abgereist. — Die Erneuerung des türkischen Mauthtarifs dürfte in der Kürze in der Form eines zwischen Oesterreich und der Pforte abgeschlossenen Handelsvertrags erfolgen. — Der Architekt Endlicher ist am 5. von hier nach Jerusalem abgereist, um daselbst den Bau des projektirten österreichischen Pilgerhauses zu leiten. Dasselbe wird dem k. k. Konsulatsgebäude gegenüber aus Marmor erbaut und soll Raum für 200 Pilger bieten.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 6. Febr. (T. Dep.) Der De Giorgi-Prozess, d. h. seine vorgerückten Verhandlungen mußten vertagt werden, weil ein Richter, Hr. Rossi, erkrankt ist. Groß ist der Verlust, den der Kanton durch den Tod des von allen Parteien geachteten Großraths Galli erlitten hat.

Italien.

Livorno, 2. Febr. (T. Dep.) Verstärkte Friedenshoffnungen bewirkten merkliche Entwerthung des Getreides und geistiger Getränke; viele Aufträge sind zurückgenommen worden.

Frankreich.

Paris, 6. Febr. Die Schlussspromenade der 6 fetten Dshen hatte gestern, vom schönsten Wetter begünstigt, und — wie übrigens selbstverständlich — unter enormem Gedränge statt. Gegen 1 Uhr kam der Zug in den Tuilerien an. Der Kaiser und die Kaiserin zeigten sich auf dem Balkone und wurden mit größtem Jubel empfangen. — Gestern Nacht fanden in Paris und den Banlieues 817 öffentliche Bälle statt, die von 300,000 Menschen aus allen Ständen besucht wurden. Außerdem zählte man noch an 300 Privatbälle. Obwohl die Musiker in Paris nicht eben selten sind, mußten doch die Kollegen aus der Provinz und die Militärmusiken aushelfen. — Man hat im Industriepalaste bereits mit Aufstellung der von den Ausstellern geschenkten Gegenstände, welche zum Besten der Hinterlassenen und Verwundeten der Orientarmee ausgespielt werden sollen, begonnen. Man schlägt den Werth dieser Gegenstände auf mehr als eine halbe Million Franken an. Das Loos wird wahrscheinlich 1 Fr. kosten. — Auffallend ist die Menge von Jesuiten und Kapuzinern, welche dieses Jahr statt des Kuratlerus die Fastenpredigten abhalten. In 17 Kirchen war dies der Fall.

Vermischte Nachrichten.

München, 3. Febr. (A. Z.) Dieser Tage fand in der I. Erzgießerei ein interessanter Doppelguss statt, der viele Zuschauer anzog. Es wurden nämlich das kolossale Standbild Sr. Maj. des Königs Maximilian II. für das Städteentmal in Lindau und das nicht viel kleinere des Generals Deroy, für unsere neue Maximiliansstraße bestimmt, auf einmal gegossen. Der Schmelzofen enthielt anderthalbhundert Zentner Metall, und die Grube vor demselben schloß zwei Formen ein, in welche auf ein von dem Inspektor v. Müller gegebenes Zeichen der glühende Strom zweiarstig zumal sich ergoß. Beide Güsse sind vollkommen gelungen, und der Leiter der berühmten Anstalt brachte sofort ein dreifaches freudiges Hoch auf den König aus, welchem er einen Toast auf Professor Halbig, dessen Meisterhand die herrlichen Kunstgebilde geschaffen hat, voll warmer Anerkennung folgen ließ. — Meyerbeer's seit langem mit großer Spannung hier erwarteter „Nordstern“ hat gestern bei seiner erstmaligen Aufführung eines entschieden günstigen Erfolgs sich nicht zu erfreuen gehabt.

Wien, 5. Febr. Der Dichter Heibel ist dem Vernehmen nach mit einer dramatischen Bearbeitung der Nibelungen Sage beschäftigt. — Gelegentlich der Mozartsfeier ist hier der Gedanke aufgetaucht, die noch lebende erste „Pamina“ der „Zauberflöte“, Frl. Gottlieb, aus Pietät für Mozart aus der drückenden Lage, in der sich diese bejahrte Dame befand, zu entziehen, als sie — in der letzten Nacht — starb.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Krosenlein.

A.377. Karlsruhe. Mit trauererfülltem Herzen benachrichtigen wir unsere Verwandte und Freunde, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Gatten und Vater, Berg-rath Heinrich Sommerschu, in seinem 55. Lebensjahre am 3. d. nach langwieriger Krankheit und schwerem Leiden in ein besseres Leben abzurufen.
Die Hinterbliebenen.

A.393. Karlsruhe. Nach kurzem Krankheitslager starb heute Nacht 12 Uhr die verwitwete Freifrau von Adelsheim, geb. Frein von Uchtrig, im 80. Lebensjahre, wovon im Namen der tiefbetrübteten Hinterbliebenen alle ferneren Freunde und Verwandten benachrichtigt,
Karlsruhe, den 6. Februar 1856,
Freiherr Adalbert von Adelsheim,
großh. bad. Oberst und Regiments-Commandeur.

876. Karlsruhe.
Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.
Diejenigen Mitglieder der Versorgungsanstalt, welche seit Mai 1854 ihren Wohnsitz in hiesiger Residenzstadt oder in deren Umkreis von zwei Stunden genommen haben, werden veranlaßt, sich gefällig mündlich oder schriftlich dahier anzumelden, damit das Verzeichniß über die in den Verwaltungsrath und Ausschuß wählbaren Mitglieder der Anstalt zum Gebrauche bei der nächsten, im Monat Mai d. J. stattfindenden, Generalversammlung aufgestellt werden kann.
Karlsruhe, den 21. Januar 1856.
Verwaltungsrath.

Arbeitergesuch.
A.360. Die badische Zink-Gesellschaft in Mannheim sucht für ihren Bergbau bei Wiesloch fortwährend kräftige Arbeiter und jüngere Leute von 16 bis 20 Jahren. Auch arbeitsfähige Mädchen finden Beschäftigung.
Zweckmäßige Menage- und Wohnungs-Einrichtungen erlauben der Gesellschaft, ihren Arbeitern gegen 10 fr. pr. Tag eine gesunde, nahrhafte Kost, und gegen weiter 1 bis 2 fr. pr. Tag ein gutes, reinliches Unterkommen zu sichern, so daß der Mann mit 12 fr. pr. Tag, Brod ausgenommen, seine täglichen Lebensbedürfnisse bestreiten kann.
Die Gesellschaft macht Einkäufe im Großen an Tüchern u. s. w., und verabreicht solche ihren Arbeitern zum selbstkosten Preis; sie hat eine Kasse gegründet und mit einem ansehnlichen Beitrage fundirt, zum Zwecke der Unterstützung ihrer frankten oder arbeitsunfähigen Vergleute.
Anmeldungen zur Arbeit sind **nur** in Wiesloch bei Herrn Inspektor Rimpfer zu machen.

A.107. Geübte Lithographen und im Farbendruck tüchtige Stein-drucker können dauernde Kondition erhalten. Frankte Briefe nebst Proben besorgt die Expedition dieses Blattes.
A.395. Karlsruhe.
Frische Turbots, Cabeljan à 14fr. (bei ganzen Fischen), frische Seedorfsche à 12 fr., frische Schellfische, frische franz. Austern, große Seefrebse, russ. Caviar, Straßburger Gänseleberpasteten, frische Trüffel, westph. Schinken u. c. empfiehlt
S. Releth.

A.394. Erziehungs-Anstalt für Knaben zu Yverdon.

Die von dem jüngst verstorbenen Herrn **A. Kauf** in Yverdon gegründete, im In- und Auslande rühmlichst bekannte Erziehungs-Anstalt wird unter der Leitung des Unterzeichneten und der Mithilfe der **Mad. Kauf** fortbestehen.
Neben der gründlichen Erlernung der **neuern Sprachen**, namentlich der **französischen**, wird den Zöglingen durch den Besuch des dortigen Gymnasiums die Gelegenheit geboten, sich in den alten Sprachen sowohl, als in den Realfächern weiter auszubilden.
Nähere Auskunft ertheilen mit Vergnügen Oberlehrer **Weeber** in Karlsruhe, die Herren **Kumpf** und **Dr. Georg**, Lehrer am Realgymnasium zu Basel, sowie der Direktor **Chinger**.

Lager 592. Stuttgart.
in **Amerikaner** sämischgaren Hirschellen zu Hosen und Handschuhen, jedoch nicht unter 10 Stück, bei
Sottlob Röder.

A.331. Karlsruhe.
Brennholzlieferung.
Die Lieferung des Bedarfs an buchenem Scheiterholz für die zweite Kammer soll auf dem Wege der Submission vergeben werden.
Lusttragende wollen ihre Angebote längstens bis **Montag, den 11. Februar**, auf dem Bureau des Archivariats abgeben.

A.111. Heidelberg.
Hausversteigerung.
Frau **Georg Dierstein Wittwe** und deren Bruder Herr **Maurermeister A. Mohr** lassen durch das unterzeichnete Bureau
Dienstag, den 12. Februar l. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im **Gasthaus zum Baierschen Hof** dahier freiwillig versteigern:
Das ihnen gemeinschaftlich gehörende, an der Bergheimer Straße Lit. B. Nr. 67 liegende Besitzthum, begrenzt an beiden Seiten von je einem Nachbar, oben die Mannheimer Chaussee, unten der Neckar.
Dasselbe besteht in einem, im neuesten Baustyl aufgeführten, dreistöckigen Wohnhaus mit Einfahrt, 2 Salons, 26 Zimmern, 4 Kichen, 8 Kammern, Speicher und gewölbtem Keller, dann in einem großen Hof, worin sich ein ebenfalls von Stein erbautes Wohnhaus von 5 Zimmern, Küche sammt Waschküche und einer Chaisen-Kemise, nebst einem Pumpbrunnen, großem Schoppen, Stallung und andern Räumlichkeiten befindet.
An diesen Hof, der abgeschlossen ist, stößt ein in gleicher Breite bis an den Neckar ziehender Garten, der nutzbar angelegt und mit 100 veredelten und tragbaren Obstbäumen bepflanzt ist.
Das ganze Besitzthum enthält einen Flächenraum von 1 Morgen 2 Viertel 1/10 Ruthen, liegt ganz in der Nähe der beiden Bahnhöfe, hat eine herrliche Aussicht sowohl in die Ebene und das Neckarthal, wie in das Gebirge und auf die Schloßruine, und eignet sich deshalb sowohl für einen angenehmen Herrschaftssitz, wie für ein sonstiges größeres Etablissement.
Die Lokalität kann jeden Tag eingesehen werden, sowie die vortheilhaften Bedingungen sowohl bei Frau Wittwe Dierstein ein, wie bei dem unterzeichneten Bureau zur Einsicht offen liegen.
Heidelberg, im Januar 1856.
Das **Geschäfts- und Agentur-Bureau** von
Altrathschreiber Bachmann.

A.386. Menzingen.
Mieth-Antrag.
In einer circa 2 1/2 Stunden von den Amtsstuben Bretten und Bruchsal entfernt liegenden Ortschaft ist ein grundherrliches Schloß nebst Pferdehallungen gegen einen billigen Miethzins zu vermieten. Die ganze Lokalität eignet sich vermöge der großen Räumlichkeiten ganz besonders zum Betriebe eines Industriezweiges, als Zuder-, Tabaks- u. s. w. Fabrikation. Für letztere sind die Gebäulichkeiten bereits hergestellt, da sie in letzterer Zeit zu einer solchen verwendet worden sind.
Lusttragende werden eingeladen, nähere Erkundigungen bei dem grundherrlich von Menzingen'schen Rentamte in Menzingen zu erheben.

A.88. Karlsruhe.
Leihhauspfänder-Versteigerung.
In der Woche vom 10. bis 15. März d. J. werden in dem Leihhaus-Bureau die über 6 Monate verfallenen Pfänder versteigert.
Dienstag, den 19. Februar, ist der letzte Tag, an welchem die über 6 Monate verfallenen Pfandscheine zur Prolongation noch angenommen werden.
Karlsruhe, den 29. Januar 1856.
Leihhaus-Verwaltung.
L. Weeber.

Weinversteigerung zu Neustadt an der Haardt.
A.390. Montag, den 10. März nächsthin, Vormittags 10 Uhr anfangend, in seiner eigenen Behausung dahier, läßt Herr **Johann Philipp Abresch**, Gutsbesitzer alda, seine größtentheils selbstgezeugenen Weine versteigern, nämlich:
12 Stück 1852er Weyherer;
16 " dto. aus den Gemartungen von Neustadt, Müßbach und Königsbach;
7 Stück 1852er Bachsenheimer;
4 " dto. Deidesheimer;
36 " 1853er gemischten aus den Gemartungen von Neustadt, Simmeldingen, Müßbach und Königsbach;
6 Stück 1853er Königsbacher Riesling;
4 " dto. Neustadter Traminer;
22 " 1854er Neustadter gemischten;
4 " dto. Königsbacher Riesling;
8 " 1855er Neustadter gemischten;
3 " dto. Neustadter Traminer;
1 1/2 " dto. Königsbacher Riesling.
Nothe Weine:
2 1/2 " 1853er Obringelheimer,
1 1/2 " 1855er Neustadter.
Neustadt a. d. Haardt, den 5. Februar 1856.
Werner, f. Notär.

A.326. Duttweiler.
Maschinen-Lieferung.
Die Lieferung folgender Maschinen für die königliche Steinkohlenzeche Duttweiler bei Saarbrücken soll im Wege der Submission ausgeschrieben werden, nämlich:
1) drei Hochdruck-Balancier-Dampfmaschinen, à 125 Pferdekraft, zur Förderung;
2) eine desgleichen von 65 Pferdekraften;
3) eine desgleichen von 50 Pferdekraften;
4) eine Hochdruck-Balancier-Wasserhaltungs-Maschine von 120 Pferdekraften;
5) eine Hochdruck-Wasserhaltungs-Dampfmaschine ohne Balancier, mit Schiebersteuerung, von 32 Pferdekraften.
Die Beschreibung der Maschinen, nebst Bedingungen liegen auf der Amtsstube des Unterzeichneten zur Einsicht offen, und können solche außerdem von den Interessenten gegen Nachnahme der Kopialgebühren durch Postvorschuß bezogen werden.
Gefällige Offerten werden **10. März c.** entgegen genommen, an welchem Tage die Eröffnung der Eingaben früh 9 Uhr in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.
Letztere bleiben zwei Monate, vom Tage der Submissionseröffnung ab, an ihre Gebote gebunden, innerhalb welcher Zeit der, der vorgelegten Behörde vorbehaltene Zuschlag, sowie die Ausfertigung der Kontrakte erfolgen soll.
Duttweiler, den 1. Februar 1856.
Der königliche Ober-Schichtmeister.
B e d e r.